

Cannabismissbrauch

„Ich hab'
alles
voll im Griff!“

Der Joint

Immer mehr und immer jüngere Jugendliche kiffen bis zum totalen Absturz. In der Schule, zu Hause, in der Disco, auf der Straße, auf Partys: Der Zug am Joint ist cool, die Folgen von regelmäßigem Konsum werden meistens verharmlost und unterschätzt.

Turbo Gras

Wer vor Cannabis-Konsum warnt, erntet oft nur ein müdes Lächeln. Alkohol sei schließlich viel gefährlicher, heißt es dann. Selbst Eltern zeigen vereinzelt Verständnis, wenn aus dem Zimmer des Nachwuchs typisch süßliche Düfte dringen, so nach dem Motto: Wir haben früher doch auch manchmal einen Joint geraucht und

geschadet hat es nix. Nur dass in den siebziger Jahren im Hanf gerade einmal drei Prozent des Wirkstoffes THC (Tetrahydrocannabinol) waren, heute ist in den hoch gezüchteten Gewächshausprodukten die bis zu siebenfache Menge enthalten. Was Mutti und Papa zu Hippiezeiten in einem ganzen Joint rauchten,

steckt mittlerweile in einem einzigen tiefen Zug an der Wasserpfeife. Außerdem werden die Konsumenten immer jünger. Der Joint vor der Schule ist auch bei Elf- und Zwölfjährigen kein Einzelfall mehr. Und gerade dieses frühe Einstiegsalter birgt enorme, noch völlig unabsehbare gesundheitliche Risiken für die jungen Kiffer.

Je früher, desto schlimmer

Cannabis ist mittlerweile die Nummer Eins unter den illegalen Drogen in Deutschland. Keine andere Droge hat solche Zulaufraten. Man kann lange darüber streiten,

ob Cannabis zu Recht oder zu Unrecht verteufelt wird. Dramatisieren soll man den Haschischkonsum zwar nicht, aber eben auch nicht verharmlosen.

Fest steht, dass ein jungendliches Gehirn, das sehr früh mit Rauschmitteln bombardiert wird, regelrecht auf Sucht programmiert wird. Je später also Kinder oder Jugendliche eine Droge ausprobieren, umso größer die Chance, nicht völlig abzustürzen und süchtig zu werden. Ob der erste Joint mit 13 oder 18 Jahren geraucht wird, kann schon entscheidend sein.

Doch nicht so harmlos!

Körperlich abhängig macht Cannabis vermutlich nicht – aber psychisch. Wer merkt, dass er ohne den täglichen Joint nicht mehr auskommt, hat definitiv ein Problem. Die Drogenberatungsstellen haben regen Zulauf von jugendlichen Konsumenten, die schon mit zwölf anfangen und jetzt nicht mehr wissen, wie sie ihr Leben wieder in den Griff bekommen sollen. Rund 15.000 Konsumenten suchen heute jährlich professionelle Hilfe, fünfmal so viele wie noch vor zehn Jahren. Diese Entwicklung drängt zu einer Neubewertung der oft als völlig harmlos dargestellten „weichen“ Droge Cannabis.

**ARBEIT UND
GESUNDHEIT**
nextline

Weitere Informationen zum Thema
Drogen findet ihr unter:
www.nextline.de

ist kein Freund



„Nicht jeder Jugendliche ist suchtfährdet!“

Diplom-Sozialarbeiter Christian Evers leitet in der Suchtklinik Hohehorst das therapeutische Team und hat täglich mit drogenabhängigen Jugendlichen und Erwachsenen zu tun. Er sprach mit **next** über die Gefahren des frühen Cannabiskonsums.

next Ist Cannabis eine potenzielle Einstiegsdroge?

Als Einstiegsdrogen würde ich eher Tabak und Alkohol bezeichnen. Gerade wenn Jugendliche bereits nikotinabhängig sind und regelmäßig Alkohol trinken, kommen schnell auch Partydrogen und Cannabis ins Spiel. Bei suchtfährdeten Jugendlichen besteht dann die große Gefahr, dass die „leichten“ Drogen durch noch wirkungsstärkere ersetzt werden. Zum Glück ist aber nicht jeder Jugendliche suchtfährdet. Es gibt eine große Zahl von Kiffern, die den Konsum irgendwann einfach wieder einstellen und nicht abhängig werden.

next Warum ist gerade der Konsum von Marihuana und Haschisch im jugendlichen Alter bzw. der Pubertät so riskant?

Gerade in der Zeit des Wachstums ist die Entwicklung des Körpers und der

Persönlichkeit von sehr hoher Bedeutung. Wenn durch Drogenkonsum diese Entwicklung gestört wird, kann es zu deutlicheren Auswirkungen kommen als im späteren Lebensalter. Zum Beispiel kommt es bei jungen, starken Kiffern zum Teil zu einer deutlichen Verminderung bis zum völligen Stillstand der Lernfähigkeit. Das Kurzzeitgedächtnis wird extrem beeinträchtigt und die Schulleistungen fallen rapide ab.

next Woran erkennt man, dass ein Freund oder eine Freundin durch ihren Cannabiskonsum gesundheitlich gefährdet sind? Und wie sollte man sich dann am besten verhalten?

Verdächtige Signale für starken THC-Konsum sind andauernde Lust- und Antriebslosigkeit oder ständig unangemessen albernes Verhalten. Wenn man den Cannabiskonsum eines Freundes mitbekommt, kann man diesen natürlich nicht verhindern,

aber man sollte den Freund auf sein Verhalten ansprechen und andere, vor allem Erwachsene (Eltern, Lehrer, Vorgesetzte) davon in Kenntnis setzen. Die eigenen Hilfsmöglichkeiten sind aber eher beschränkt.

next Wie gehen Sie konkret mit jugendlichen Cannabis-Suchtkranken in Ihrer Klinik um?

In der stationären Behandlung sind die Klienten zunächst deshalb, weil sie eine chronische Abhängigkeit entwickelt haben. Da ist der Unterschied zu anderen Drogen nicht so groß. Insofern behandeln wir den Cannabis-Abhängigen nicht grundlegend anders als den Heroin-Abhängigen. Allerdings bringt ►

► der Cannabis-Abhängige oft noch deutlich mehr Chancen auf eine „Gesundung“ mit, da er vielfach über mehr sozialen Rückhalt und berufliche Möglichkeiten verfügt als ein langjähriger heroinabhängiger Klient.

next Einmal süchtig, immer süchtig. Gilt das auch für Cannabis?

Sucht – egal nach was – ist eine chronische Krankheit, das heißt, man wird sie nicht einfach durch einen stationären Aufenthalt in der Klinik wieder los. Aber es gibt viele

Abhängige, die es nach ein paar Jahren schaffen, sich ein Leben ohne Suchtmittel aufzubauen.

next Cool sein ohne Drogen: Was raten Sie Jugendlichen, die dem Druck ihrer kiffenden Clique nicht nachgeben wollen?

Das beste Mittel, sich nicht in den Bann der Drogen konsumierenden Freunde ziehen zu lassen, ist, über genügend Alternativen zu verfügen und die auch selbstbewusst zu nutzen. Am

besten, man ist in seiner Freizeit aktiv, treibt Sport, macht Musik oder spielt Theater. Wenn in der Clique ohne Drogen nichts mehr läuft, sollte man sich andere Freunde suchen. Keine Sorge, die gibt es und nicht alle Nicht-Kiffer sind langweilig und doof.

Die ausführliche Fassung des Interviews mit Christian Evers findet Ihr unter www.nextline.de

Fakten, Fakten Fakten:

X Wer schon im Teenager-Alter regelmäßig Haschisch oder Marihuana raucht, kann durch die darin enthaltenen Cannabinoide (z.B. THC) dauerhaft sein Gehirn schädigen. Bei jungen Kiffern wurden mangelnde Konzentrationsfähigkeit, ein verringertes Hirnvolumen ebenso wie auch ein schlechteres Kurzzeitgedächtnis festgestellt.

X Beim Kiffen inhaliert man tiefer als beim normalen Zigarettenrauchen, wodurch die schädlichen Stoffe des Tabaks tiefer in die Lunge eindringen. Damit ist ein einziger Joint so schädlich wie sieben „normale“ Zigaretten. Folgen jahrelangen und regelmäßigen Joint-Konsums sind chronische Atemwegserkrankungen bis hin zum Lungenkrebs.

X Wissenschaftler sehen sogar einen Zusammenhang zwischen schweren psychischen Störungen wie Wahnvorstellungen, dauerhaften Angstzuständen und Schizophrenie und Cannabiskonsum in der Pubertät. Vor allem dann, wenn eine Veranlagung zu solchen Krankheiten vorliegt.

X Unbestritten ist, dass regelmäßiges Kiffen auf Dauer völlig lethargisch und antriebslos macht. Absehbare Folge: totaler Leistungsabfall in der Schule oder im Job.

Und die rechtliche Seite?

Auch wenn der private Besitz und Konsum heutzutage oft nicht mehr bestraft wird: Marihuana und Haschisch sind nach wie vor illegale Drogen. Im Klartext:

Gegen jeden, der mit Cannabisprodukten angetroffen wird, kann ein Strafverfahren eingeleitet werden. Nur bei wirklich geringen Mengen zum eigenen Gebrauch kann das Verfahren von der Staatsanwaltschaft eingestellt werden – muss aber nicht. In allen anderen Fällen und bei einer so genannten „Fremdgefährdung“ kommt es zu einer Anzeige und einem Gerichtsverfahren.

Eine Fremdgefährdung liegt übrigens immer dann vor, wenn Minderjährige beteiligt sind oder wenn in der Öffentlichkeit, in Schulen, auf Spielplätzen und auch am Arbeitsplatz gekifft wird. Auch wer bekifft am Straßenverkehr teilnimmt oder Maschinen bedient, wird sich in einer Gerichtsverhandlung verantworten müssen.

Unter Umständen sind die Fahrerlaubnis und der Job weg und man ist vorbestraft. Verschuldet man bekifft einen Unfall, bei dem andere Menschen verletzt oder sogar getötet werden, kann eine Gefängnisstrafe drohen.

IMPRESSUM

ARBEIT UND GESUNDHEIT next | Juli 2005 Die Infoseiten für junge Leute
 Herausgeber: Hauptverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften, 53754 Sankt Augustin, www.hvbg.de. Redaktion: Martin Rüdell (verantwortlich), Sankt Augustin; Ewald-J. Weichenmeier, LV Bayern und Sachsen der gewerblichen BGen, München; Gabriele Albert, Wiesbaden. Text: Albert, Leinert, Richter. Grafisches Konzept: a priori werbeagentur, Wiesbaden. Foto: Christian Evers privat. Verlag: Universum Verlag GmbH & Co. KG, 65175 Wiesbaden, Tel.: 06 11/90 30-0, www.nextline.de

